

"Auswärts zu Hause"

Die ehemalige Rötenbergerin Karin Schwab lebt bereits seit knapp 20 Jahren in der großen Kreisstadt Bautzen an der Spree im Bundesland Sachsen, ca. 65 km von der Landeshauptstadt Dresden entfernt. Bautzen mit seiner wunderschönen



Stadtsilhouette und der umliegenden Oberlausitz erinnern, so erzählt Frau Schwab, zudem ein wenig an die alte Heimat, den Schwarzwald.

Als gebürtige Rötenbergerin wuchs Frau Schwab mit ihren 3 Brüdern bei den Eltern Helmut und Else Schwab in der Zubermoosstraße in Rötenberg auf, wo ihre Mutter noch heute wohnt. Ihr Vater verstarb leider bereits 1973, als Karin Schwab erst 13 Jahre alt war.

Nachdem Frau Schwab die Grundschule in Rötenberg besuchte, erreichte sie 1975 ihren Hauptschulabschluss an der Grund- und Hauptschule in Aichhalden. Anschließend begann die ehemalige Rötenbergerin bei den Möbelwerken Moser in Waldmössingen eine dreijährige Ausbildung zur Industriekauffrau, ehe sie in der Berufswelt praktische Erfahrungen sammeln konnte. Unter anderem arbeitete sie nach der Ausbildung als Debitorenbuchhalterin, Kontoristin und als Sachbearbeiterin in der Lohn- und Finanzbuchhaltung.

Schon früher reiste Frau Schwab sehr gerne ins Ausland, um etwas von der Welt zu sehen. Meist waren dies Urlaubsreisen, manchmal aber auch Studienreisen oder Segeltörne. So lernte sie unter anderem ein klein wenig Land und Leute kennen.

Die Konfirmation 1974 in der Ev. Kirche Rötenberg war für Karin Schwab nicht nur traditioneller Art, sondern sie verstand dieses Segensfest als ihr wirklich bewusstes „JA“ zu einem Leben mit Gott. Ein paar Jahre später wurde ihr die christliche Jugendarbeit ein besonderes Anliegen, deshalb engagierte sie sich ehrenamtlich im CVJM.

Ende 1987 arbeitete Frau Schwab ein halbes Jahr in der Community Christusbruderschaft in Selbitz. Diese bewusste Auszeit in dem evang. Kloster nutzte sie u.a. zur persönlichen und beruflichen Neuorientierung. Anschließend begann sie eine vierjährige Ausbildung in christlicher Sozialtherapie bei einer Stiftung in der Schweiz und größtenteils auch in der Toskana/Italien, in der überwiegend Drogensüchtige und psychisch kranke Menschen stationär therapiert wurden. 1992 absolvierte sie erfolgreich ihren Diplomabschluss als Sozialtherapeutin.



Zur Toskana hat Karin Schwab noch heute eine ganz besondere Beziehung. Denn dort bewirtschaftete sie mit den anderen Mitarbeitern und Therapieteilnehmern während der Ausbildung drei Bauernhöfe in den Bergen, relativ abgeschieden von der Zivilisation. Neben vielen praktischen Dingen wie z.B. den Tomatenanbau und

das Weben lernte die ehemalige Rötenbergerin auch das sehr ursprüngliche Leben kennen. Die alltäglichen Dinge wie Strom und fließend Warmwasser gab es auf den Bauernhöfen nicht und der Washtag ohne Waschmaschine war sommers wie winters ein großes Erlebnis.

Seit fast 20 Jahren arbeitet sie nun mit wechselnden Aufgaben im Offenen sozial-christlichen Hilfswerk e.V. (OscH) in Bautzen. Durch diese Arbeit reiste sie bereits ein paar Mal dienstlich Richtung Osteuropa. Unter anderem werden bei diesen Dienstreisen Hilfsgüter übermittelt und Besuche organisiert. Besucht werden



vorwiegend jüdische alte Menschen, die den Holocaust überlebt haben und von denen leider viele in Armut leben.

Beim OscH e.V. in Bautzen kann sie ihre beiden Berufe gut einsetzen. Sie unterstützt Frauen seelsorgerisch, aber auch bei jungen Erwachsenen im Alter von 18-30 Jahren wirkt sie als Mentorin und Lehrerin bei der monatlich stattfindenden Jüngerschaftsschule mit. In Büro- und Verwaltungsarbeiten, sowie im Vorstand des Vereins, kann sie ihre Erfahrungen als Industriekauffrau gut anwenden.

Obwohl die ehemalige Rötenbergerin ledig geblieben ist, kann sie sagen, dass sie „glücklich ledig“ ist und so die Vorzüge als ledige Frau bestmöglich nutzen und genießen möchte.

Bild: Begegnungsstätte Schmiede des OscH

Karin Schwab fühlt sich in ihrem Arbeits- und Kollegenfeld sehr wohl und die Gemeinde Bautzen ist ihr in all den Jahren zur neuen Heimat geworden. Frau Schwab hat dort auch viele Freunde gefunden, was das „Einleben“ natürlich erleichtert hat. Dennoch hat sie die Bindung an „zu Hause“ nicht verloren. Einen Teil ihres Urlaubs verbringt sie jedes Jahr bei ihrer Mutter in Rötenberg und nutzt diese Zeit ebenso, um Familien- und Freundesbesuche zu machen. Zudem hat die ehemalige Rötenbergerin immer noch einen guten Kontakt zum CVJM und der evangelischen Kirchengemeinde in Rötenberg.